

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 187 — 12. Juli 1918

Der Reichskanzler im Hauptausschuß. Erklärungen öfter die Politik der Regierung. - Es erfolgte kein Kurswechsel. ~ Reichsleitung und Oberste Heeresleitung find jederzeit bereit, ernstgemeinten Friedensanregungen

Die Heeresberichte.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 11. Juni, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Aus dem italienischen Kriegsschauplatz keine nennenswerten Ereignisse. In Albanien haben sich unsere Truppen in einer neuen Widerstandslinie eingerichtet. Eine im Tevolutale vorsuhende französische Kompagnie wurde abgewiesen. Ter Ehes ves Generalstabs.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Mitraillouse umzugehen wüßten und die jedes Haus und jeden Weg kennen würden. Es würde aus den Kellern und den Ruinen der Stadt einen Kampf gegen die Eindringlinge eingehen wie die Chouans 1793 ihn von den Wäldern der Vendae aus gegen die Pariser führten. — Also: Wieder einmal die unverfrorene Drohung mit dem Franktireurkrieg. Daß die Tirohung lächerlich ist, zumal nach den Erfahrungen seit 1914, das steht aus einem anderen Blatte. Beginn des deutsche-französische« GesaueuieuAustausches. Die ersten Züge zur Turchsührung des Austausches von Kriegsgefangenen, Offizieren und Mannschaften, zwischen Teutschland und Frankreich! werden am 12. bzw. 15. und 18. Juli verehren. Pariser Franktireurs. Tas Pariser Journal erklärt: Wenn die Teutschen den Frevel wirklich wagen würdeiß die Lichtstadt anzugreifen, so würden

sie dort 2—300 000 echte und zähe Pariser treffen, die Nicht abwandern wollten, die mit Gewehr und

Aus Livland, Kurland und Esthland. die Sympathien des russischen Proletariats zu verscherzen. Aus Livland, Kurland und Esthland. Die Eröffnung bet Universität Slorpat. WTB. Kow no. 10, Juli. Wie die "Baltische Litauischen Mitteilungen" erfahren, Hird mit der Eröffnung der Universität Dorpat in diesem Jahre noch! nicht zu rechnen sein. Je doch besteht die Absicht, mit Hilfe deutscher Tozenten schon im September einen vorläufigen Vvrlesungsbetrieb für die Studierenden einzurichten. Man wird wahrscheinlich einst weilen nur eine philosophische, eine theologische und eine medizinische Fakultät errichten. Die Errichtung einer juristischen Fakultät bietch noch Schwierigkeiten. Aus Finnland. Die Staatsform in Finnland. WTB. S t o c k h o l m, 10. Juli. Wie Svens- □ •In Tagblader" aus Helsingfvs erfährt, erklärte Senator Setla in Wiborg, daß es für die ,innisch>e Regierung nahezu unmöglich sei, die äußere Stützelzu bekommen, die Finnland brau che. Es könne die Frage der Regierungssvrm nicht in nächster Zukunft entschieden werden. •9tin Montag abends besprach! die Regierung mit den Landtagsgruppen in einer geheimen Kon ferenz die Regierungssvrm.' ^Tabei teilte der Regierungschef Paasikivi mit, daß die Regier ung beschlossen habe, die Annahme der monarchistischen Staatsform zur Kabinettsfrage zu machen. Tie Republikaner betonen, dies sei illoyal und verlangen eine Volksabstimmung, vor der sich. jedermann beugen werde. Die rilssischi-finniMen

Friedensverhandlungeu. Berlin, 11. ^lli. Nachj einer Agenturmeldung hat die finnische Regierung, dem "Berliner Tageblatt" zufolge, durch! Deutsch land der russischen Regierung den Vorschlag gemacht, die Friedensverhandlungen unmittel bar in Reval beginnen zu lassen. Tie russische Negierung hat diesen Vorschlag angenommen.

Aus Finnland. Die Staatsform in Finnland. WTB. S t o c k h o l m, 10. Juli. Wie Svens- □ •In Tagblader" aus Helsingfvs erfährt, erklärte Senator Setla in Wiborg, daß es für die ,innisch>e Regierung nahezu unmöglich sei, die äußere Stützelzu bekommen, die Finnland brau che. Es könne die Frage der Regierungssvrm nicht in nächster Zukunft entschieden werden. •9tin Montag abends besprach! die Regierung mit den Landtagsgruppen in einer geheimen Kon ferenz die Regierungssvrm.' ^Tabei teilte der Regierungschef Paasikivi mit, daß die Regier ung beschlossen habe, die Annahme der monarchistischen Staatsform zur Kabinettsfrage zu machen. Tie Republikaner betonen, dies sei illoyal und verlangen eine Volksabstimmung, vor der sich. jedermann beugen werde. Die rilssischi-finniMen Friedensverhandlungeu. Berlin, 11. ^lli. Nachj einer Agenturmeldung hat die finnische Regierung, dem "Berliner Tageblatt" zufolge, durch! Deutsch land der russischen Regierung den Vorschlag gemacht, die Friedensverhandlungen unmittel bar in Reval beginnen zu lassen. Tie russische Negierung hat diesen Vorschlag angenommen.

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, den 10. Juli 1918. (Unberechtigter No/bsruck. aa4 verboten.) TerHetman überSieEntwicklung der

Ukraine. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. 'Kiew, 9. Juli: I Heim an Skoropadski empfing gestern eine Anzahl schwedischer, holländischer, schweizer und norwegischer Herren, die für neutrale Blätter schreiben. Ta sich der Hetman im Rahmen der Unterhaltung, der ich beiwohnte, über eine Reihe schwebender ukrainischer Fragen aus ließ, möchte ich von seinen Ausführungen das wiedergeben, was auch in Teutschland Interesse finden kann. Ter Hetman betonte, wie viele Schwierigkeiten bei dem Ausbau des nationalen ukrainischen Staates zu überwinden wären, es fehle an durchgebildeten Beamten, mau müsse überaß von Grund aus neu bauen, denn die gebildete ukrainische Schicht sei eben sehr schmal. Bekanntlich! feien die Großgrundbesitzer zum größeren Teil großrussisch ober polnisch, ebenso eine größere Prozentsatz! der Stadtbeoölkec-> ung, während das Land und das Volk ukrainisch wäre. Tem Volke gelten di« Bestrebungen des Hetmans: "Es ist dabei mein innigster Wunsch, daß jeder Bauer seinen Anteil am Lande habe. Meine Regierung und ichl lehnen die Soziali sierung des Landes ab, sind jedoch, der Ansicht, daß dke großen Güter durchaus verkleinert werden müssen, zum Nutzen der Allgemeinheit." Von einer Expropriierung sei vorläufig abge sehen worden, ein Teil des Großgrundbesitzes sei durch die Revolution ft) ruiniert, dckß er { gerne freiwillig verkaufen wolle. Etwa 40 ' Prozent seien zum Verkauf bereit. Angebot an Land, für Zwecke der Regierung sei also reichlich vorhanden, man könne aber die Landreform niux Schiritt für Schritt in dem erschWterten Lande durchführen. Aber durchgeführt werde sie. Tie Voraussetzung jeder

Reform!, der Verwaltungsapparat des Landes, werde ausgebaut, ein Senat sei geschaffen, dessen eine Abteilung die höchste juristische Kompetenz des Landes darstelle, während die zweite Abteilung Wrwaltungssragen löse. Seine Aufgaben sol len erweitert werden. Mit einer parlamontarifthen Körperschaft im Sinne eines Oberhau ses habe dieser Senat aber nichts zu tun. Noch. ist das Land zu sehr der.Demagogie ausgelie-' sert, als daß a» parlamentarisches Leben ge dacht werden könne. Vielleicht im Herbst. Ter Hetman deutete bei dies« Gelegenheit aus die Agenten hin, die im Lande wirken, Agenten, deren reichliche Geldmittel die Verbindung mit der Entente zeigen. 9t«6en der Verwaltung gelte seine Sorge bet Schaffung einer nationa- len Armee. Ofstzier- und Unteroffizier schulen würden in drei Wochen eröffnet. Also auch hier ein Ausbauen von Grund «uf. Was es heiße, eine Revolutionstruppe zu führen, habe -der Hetman selbst erfahren. Er gönne es fei ndn schlimmsten ßeinbe nicht, das durchzuma chen z; man müsse daher erst wieder den @ep, danken der Ordnung stabilisieren. Ohne ihn kein Staat, keine Armee, kein Volk. Ueber die Kirche äußerte sich per Hetman, daß die höheren Geistlichen in der Ukraine leider großrussisch, gerichtet seien. Das' Ziel müsse eine von Mos kau unabhängige, nationale Kirche bilden bei Beibehaltung des alten Ritus. Tie Erwähnung der Beziehungen zu den neutralen Staaten lag nahe. Eine Anerkennung von Ihnen sei noch! nicht erfolgt. In wirtschaftliche Beziehun gen zu ihnen zu treten, läge ganz im Interesse der Ukraine, aber alle Welt wolle Getreide von der Ukraine, und die Erfassung sei wegen der unruhigen Zustände, namentlich, im Osten des Landes,

erschwert. An dem gleichen Tage, an dem diese Un terredung stattfand, Hafte der Hertmann an sei nen Ministerpräsidenten Lisogub ein osfitziplles Schreiben gerichtet, indem er die Bilanz per schweren Arbeit von Zwei Monaten zieht und dem Ministerrat seinen Tank und seiw Vertrauen ausspricht. Allerdings verlangt der Het man in diesem Schreiben auch. kategorisch eine sehr genaue Auswahl der Personen, die ver- antwortungsvolle Posten im Lande einnehmen. Ter recht notwendige Passus des Brieses hau tet: "Es ergibt sich! als Frage von größter staat licher Wichtigkeit, die nicht entsprechende Auswcchl von Personen in einzelnen Fällen auf Posten, -bie dem Innenministerium unterstehen, und die ungenügende Uebereinstimmung, ja Entgegengesetztheit ihrer Handlungen mit den Ansichten und Zielen der Zentralregiernng." Zweitens verlangt der Hetman ein besseres Be kanntmachen der Bevölkerung mit der in die Wege geleiteten Landreformen, daß endlich der böswilligen Agitation der Boden entzogen werde und drittens ein verstärktes Arbeiten auf dem Gebiete der Organisation desVerpflegungs-^ Wesens und energischen Kampfes gegen die üp- pig gedeihende Spekulation. Endlich! müsse ein» geregelte Unterrichtung der breiten Massen über die Ziele und Bestrebungen der Regierung durchgeführt werden, damit die ganze frucht-, bringende, aus das Wohl des ukrainischen 58oi* kss gerichtete Tätigkeit der Regierung, welche von dem Bestreben nach! Schaffung einer unab hängigen und selbständigen Ukraine durchdrun- gen ist, der Masse der Bauernschaft und der städtischen Bevölkerung vertrant wird. Wie bei den meisten Kundgebungen des Hetmans fällt in seinen Gesprächen und Briesstellen

der . Blick für das Wohl des Staatsganzen und nach * dem Ziel auf, die Erkenntnis der sehr großen Schwierigkeiten, das Wissen um die Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden menschlichen Hilfskräfte und der starke Wille trotzdem zum Bauen und Aufbauen. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter

daß wir loyal mit der jetzigen russischen Regierung verhandeln, daß, wir nichts unternehmen, was die russische Regierung in ihrer Stellung schädigen könnte, daß wir aber unsere Ohren und unsere Augen offen halten, um uns nicht durch eine plötzliche Umwandlung der dortigen Verhältnisse ins Unrecht setzen und über raschen zu lassen. Ich, kann nur an das Wort erinnern, das einmal Gortschakoff gesprochen hat: "Wir sind stumm, aber wir sind Nicht taub." Wir lassen uns in gar keine politischen Gegenströmungen ein, aber wir horchen aufmerksam, wohin die Richtung in Rußland geht. Das ist der Standpunkt, den ich, einnehme, das ist der Standpunkt, über den auch! bei den Besprechungen am 2. Juli im Großen Haupt quartier die vollste Klarheit und das vollste Einverständnis zwischen allen Beteiligten erzielt worden ist. Ich, kann sagen, daß der Herr Staatssekretär von Kühlmann, der selbst bei diesen Besprechungen nicht anwesend war, das Auswärtige Amt war aber vertreten durchs den Ihnen wohlbekannten Herrn von Rosenberg', der ja der Gefährte und die sachverständige Stütze des Herrn von Kühlmann in BrestLitowsk und in Bukarest gewesen ist, mit diesem Standpunkt vollkommen einverstanden gewesen ist, daß die Oberste Heeresleitung diesem Standpunkte ebenso vollkommen beigetreten ist. Heuer Einzelheiten

kann im Einzelfalle da oder dort eine Meinungsverschiedenheit auftreten, aber die Linie ist die, die ich! eben bezeichnet habe. ! , | Tie anderweitige Besetzung des Auswärtigen Amtes sei, so führte der Kanzler am Schlusse aus, nicht aus sachliche Meinungsverschiedenheiten, sondern nur auf Erwägungen persönlicher Art zurückzuführen, über die Gras Hertling vertraulich! nähere Aufschlüsse gab. Er als Nachfolger des Staatssekretärs tiott Kühlmann in Aussicht genommene Gesandte, von Hintze habe die bindende Erklärung abge geben, daß er in jeder Hinsicht die bisherige Politik des Reichskanzlers mitmachen werde., * | ^ An die Rede des Kanzlers schloß sich eine Erörterung derselben an, in welcher die Fraötionssführer im großen und ganzen ihre Befriedigung aussprachen. Nur Scheidemann zeigte sich über die Erklärungen des Kanzlers über die inneren Ursachen des Wechsels im Außenwärtigtum nicht voll befriedigt. /

Gleich« besänftigt streichelte die Gräfin \$ über das Haar des jungen Mädchens, und ihr Blick flog zu Rüdiger hin, — "ist sie nicht reizend, unwiderstehlich, —?" schien er zu fragen. Doch Rüdiger war ungerührt. Er bemerkte, wie i Ot-tokars Augen in trunkener Selbstvergessenheit an Lellas Gesicht hasteten, und tote sie seinen Blick lächelnd erwiderte und ihm verstohlen einen Kußfinger zuwarf wie keck unter den Augen der allen Dame! " » Ein plötzlicher Widerwille faßte ihn gegen diese Komödie. Er sprang auf, idmrch«quertr das Speisezimmer und stellte sich, draußen auf der Terrasse. Der kühle Regen tat ihm Wohl! Weiß Gott, er war doch, sonst kein« SMttrichter — aber das hier, das war ettoosi, das-! ihm

förmlich, einen bitteren Geschmack auf die Zunge legte. Und wieder trat das Bild der schönen traurigen Frau mit dem reizenden Kin- | de vor seine Augen — und wieder nagten * Vorwürfe in ihm, daß er sich, um etwas zu kümmern, was ihn eigentlich, nichts anging. — 4. Kapitel. Rüdiger hatte in der Nacht wenig schlafen; seine Gedanken hielten ihn wach. glaubte den Bruder beinahe zu fassen, ein fallsches Spiel mit ihm getrieben, der seinen — Rüdigers — Familienstolz nur schlaue benutzt, um die Erreichung seiner heimlichen Wünsche nur näher zu kommen. Wann hatte ihn einfach überlistet; denn niemals hätte Rüdiger den Gang zu Maria Wirlberger getan, bei seinem stark ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl, wenn er nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß dies nur im Interesse der Familie geschah! 1 ! 1 Schon am frühen Morgen verließ er sein Lager! Nach dem Frühstück arbeitete er; doch er kam nicht recht von der Stelle; die Sammlung fehlte. So gab er den Auftrag, seinen Mapphengst "Radames" zu satteln. ^ Die Lust war trübe, regen schwer; wenn auch! für den Augenblick der Regen aufgehört hatte, so sah es doch, aus, als ob er bald «von neuem mit verdoppelter Gewalt losbrechen würde. Schwer troff die Nässe von den Bäumen, man und Sträuchern. Kühl war es geworden heute 4m Herbst. ; , r Der Ritt durch, die frische Morgenluft tat ihn 1 gut, beruhigte ihn etwas. Langsam trabte der Gaul auf der aufgeweichten Landstraße dahin — an abgemähten Kornfeldern vorbei, auf denen Jett Tagen schon das Getreide in Garben gebunden stand. Es wurde hohe Zeit, daß. das Wetter wechselte; das Korn drohte sonst aus dem Halm auszuwachsen. Doch heute ' hatte er keinen Sinn, kein Auge für das, was den Landmann

mit schwerer Sorge erfüllte; seine Gedanken waren mit anderen Dingen beschäftigt. 1 ! ! Er sollte Seilst Flotmann heiraten! Tiefer Wunsch seiner Mutter war ihm sehr überraschend — und unbequem, weil er die Zähigkeit kannte, mit der sie einen einmal gefaßten Plan verfolgte und an ihm festhielt! «Seinetwegen konnte er es deshalb als ein Glück betrachten», daß Lella ihre Neigung dem älteren Bruder zugewandt — wenigstens es ihn empörte, daß Ottokar mit ihr schon einig war, trotzdem der sich, noch gar nicht mit Maria Wirlberger auseinandergesetzt hatte; das gab diesem Trennungsversuch einen fatalen Beigeschmack! Inzwischen hatte es wieder angefangen, zu regnen, so daß Rüdiger sich, bald zum Heim-ritt gezwungen sah — aus Rücksicht auf seinen Gaul; "Radames" wurde im Regen leichter vös und bockte dann. (Fortsetzung folgt.)

—* Erhöhung der Leichenschaugebühren. Die Bemühungen des Referenten des B. Landesverbandes der Bader, Willi Landehut, um Erhöhung der Leichenschaugebühren, hatte den Erfolg, daß diese ab 26. Juni h. Jrs. um 100 Prozent erhöht wurden.

Frankreich, sei durch seine Verbündeten gezwungen, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzufechten, es stehe vor der Wahl: Sieg oder Hunger. Und so eigentümlich, es auch klingen mag, wir befinden uns mit Frankreich! in der ganz gleichen Lage; auch für uns heißt es: Sieg oder Hunger! Es ist eben kein "Krieg, von dem die Kronen wissen". Es ist ein Ringen um die tatsächliche Existenz der beteiligten Völker des Kontinents; England hätte die Möglichkeit, den Krieg vorzeitig abzubrechen, England und mit ihm Amerika.

Wenn diese beiden Länder zum Friedensschluß bereit wären, ohne den Steg errungen zu haben, so würden die ihnen erwachsenden Nachteile nicht in dem Maße unerträglich, sein wie bei uns, die wir von dem Gespenst des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege besonders bedroht werden. Wir können erst dann das Schwert aus der Hand legen, wenn wir den Gegnern durch! entscheidenden Sieg die Möglichkeit zum Wirtschaftstiege entwunden haben. 1 , Was der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei Purdham am 26. Juni als für die englischen Arbeiter maßgebend hinstellte, das trifft mit weit größerer Berechtigung auf die deutsche Arbeiterschaft zu und sollte von dieser ganz besonders beherzigt werden: "Alle Hoffnung auf die Schaffung besserer sozialer und besserer Lebensbedingungen nach dem Kriege haben den Sieg zur Voraussetzung." Das Interesse der Arbeiter am Siege. Alle Schichten des deutschen 'Volkes, und ganz besonders die arbeitenden Klassen sind am Siege unserer Waffen im höchsten Grade interessiert. Das geben unseren Arbeitern ihre Kollegen im feindlichen Ausland oft genug und hinreichend deutlich zu verstehen. Man braucht gar nicht die Reden der englischen und französischen Staatsmänner zu lesen, um zu begreifen, daß nur unser Sieg ein für den Arbeiter erträgliches Los bedingen kann; wo' hin unsere Arbeiterschaft gebracht werden soll das erfahren wir ebenso 'gut aus den Worten und Taten der Arbeiter jener Länder. Ohne Sieg gehen uns die Kolonien und wiederbringlich verloren; ohne Sieg haben wir nicht die Möglichkeit, die für unsere Industrie unbedingt erforderlichen Rohstoffe aus überseeischen Ländern hereinzubringen; ohne Sieg, können wir nicht die Kohlen-

und Erzlager! westlich! vom Rhein, durch deren Besitz wir vor! Ausland bis zu gewissem Grade unabhängig ' sein können, halten und im Dienste unserer Industrie ausbeuten; ohne Sieg sind wir nicht fähig, dem Weltmarkt unsere Erzeugnisse, die Frucht unserer wertvollen Arbeit, zuzuführen und damit als gleichberechtigte und gleichwertige Konkurrenten anderer Völker unsere Existenz zu behaupten. Was uns bevorsteht, wenn wir nicht siegen, offenbart sich, deutlich in dem unbeugsamen Willen unserer Gegner, und bei ihnen in ganz hervorragender Weise gerade der Arbeiterschaft den Krieg bis zum Siege fortzuführen. Sie wollen uns aus die Knie zwingen, um uns in , der Gemeinschaft der Völker zu entrechten; hat . doch erst kürzlich ein Mitglied des englischen Oberhauses ausgesprochen: "Wenn wir einen Weltgerichtshof haben werden, so ist es theoretisch selbstverständlich, daß der Bund alle Staaten einschließen muß"; aber der Gedanke, daß Deutschland in einen solchen Bund ausgeuommen wird, ist schwer zu denken." Und neben dieser Entrechtung steht für uns die Versklavung, die Verarmung, die Verelendung in ihrer ausgeprägtesten Form. Wohin soll der deutsche Arbeiter gelangen, wenn Rohstoffe schen, wenn Absatzgebiete verschlossen sind, wenn aus Ein und Ausfuhr von den meerbeherrschenden Gegnern Zölle gelegt werden, die eine lohnende Arbeit einfach ausschließen? Wenn Rohstoffe fehlen, müssen ganze Zweige unsere* Industrie stillgelegt werden, und viele Tausende von Arbeitern haben kein Brot. Durch, Abwanderung in andere Industrien würde das Arbeiterangebot dort so gesteigert, daß die Löhne dadurch außerordentlich gedrückt werden

nutzten. Rohstoffmangel ist für unsere Arbeiterschaft ein unerträgliches Unglück. Sind aber Rohstoffe da und uns fehlen die Absatzgebiete, dann tritt ganz dasselbe ein; die Industrien können nicht weiterarbeiten, da ihre Erzeugnisse keine Käufer finden. Und beides, Rohstoffmangel und Fehlen von Absatzgebieten tritt ein, wenn es den Feinden möglich ist, durch hohe Zölle unseren Handel lahm zu legen. Tiefe 'Möglichkeit' aber können wir ihnen nur nehmen, wenn wir sie restlos besiegen, so daß wir sie zu den für uns erforderlichen Handelsbeziehungen zwingen. Machen wir Frieden, ehe wir den Sieg errungen haben, dann begehen wir gerade an der Arbeiterschaft das äußerste Unrecht. Aber es ist uns ja gar nicht möglich, vor dem Siege Frieden zu schließen, da unsere Feinde nicht bereit sind, den Krieg zu beenden, bevor sie ihrerseits uns befeht haben. Sie jagen sich, dessen bewußt, daß den Arbeitern nur desjenigen Landes ein erträgliches Los bevorsteht, das aus diesem Ringen unbestritten als der Ueberlegene hervorgeht. Bisher kurzem kam aus spanischem Munde das Bekenntnis!

Letzte Posten. Neue A-Biotterstöße. WTB. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Von unseren U-Booten sind im Ärmelkanal neuerdings 4 bewaffnete Dampfer mit zusammen 20 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Ein britischer Bizekonsul gefangen. London, 11. gml. Die "Times" melden aus Buenos Aires: Streikende in Villa Constitución haben den britischen Vizekonsul überfallen, verwundet und ihn mit Gewalt nach dem Hauptquartier der Streikenden verbracht, wo er mißhandelt wurde. Der britische Ge-

sandte hat trotz des Vorfalles Protest erhoben. Ein neues holländisches Kabinett. Amsterdam, 11. Juli. "Temmerling'sche Handelsblad" zufolge wird möglicherweise schon binnen kurzem das Kabinett gebildet sein, das ausschließlich aus Mitglieder der rechten Parteien bestehen wird. Buchjäger kommt! In Moskau, 9. Juli. Die Presse meldet: In den nächsten Tagen wird die Ankunft des englischen Botschafters Buchanan in Tiflis erwartet. Ungetreue Sowjettruppen. Moskau, 9. Juli. Trotz soll aus dem allrussischen Kongreß der Sowjets erklärt haben, er habe die Nachricht erhalten, daß an der Front die Einigkeit der Sowjettruppen durch die englisch-französische Propaganda gelitten habe. Einzelne Teile der Truppen sind, öfters Feinde übergegangen. Ueber die Wurm- und die Bahn-Mannschaft—Swantza ist der Kriegszustand erklärt worden. Fliegerangriff auf Ostböhmen. Karlsruhe, 11. Juli. Ein heute erfolgter Angriff mehrerer feindlicher Flieger auf Offenburg, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen wurde, hat einigen Sachschaden und Gebäudeschaden verursacht. Personen nicht verletzt worden. Ein britischer Flieger verunglückt. Aus dem Haag, 11. Juli. Nach einer Reutermeldung ist der Fliegerleutnant Max Cuddas, der das Viktoria-Kreuz und beinahe alle übrigen Kriegsauszeichnungen besaß, in Frankreich, durch einen Unfall ums Leben gekommen. Cuddas war dreimal mit dem deutschen Fliegerpiloten J. J. J. im Kampf.

Bekanntmachung. Betreff: Lebensmittelmarken-Abgabe. Die Verteilung der Lebensmittelmarken findet am Samstag, den 13. Juli c.

von nachmittags 3 Uhr bis abends 7 Uhr in den 15 Abgabelokalen statt. Die Abgabelokale finden auf den Lebensmittelausweiskarten vermerkt. Die Brotmarken gelten für die Zeit vom 17. Juli bis einschließt. 31. Juli c. Die Brotmarken dürfen nicht vor dem 17. Juli c. ausgegeben und angenommen werden. Landshut, den 11. Juli 1918. Stadtmagistrat Landshut. 1860 I. V.: Ambros.

Betreff: Höchstpreise für Frühkartoffel. Auf Grund der §§ 2 und 5 der Bundesratsverordnung vom 9. März 1918 über die Preise für Hülsen-, Hack- und Ölfrüchte (R.G.B. S. 119) und auf Grund der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern, Höchstpreise für Frühkartoffeln betreffend, vom 4. Juni 1918 (K. B. Staatsanzeiger Nr. 129) hat die Bayer. Lebensmittelstellen-Verwaltungsabteilung den Höchstpreis für Frühkartoffel aus der Ernte 1918 beim Verkauf durch den Erzeuger auf 9 Mk. den Zentner festgesetzt. "Liefert der Erzeuger beim Verkauf von Kartoffeln in Mengen von nicht mehr als 10 Zentner an den Verbraucher die Ware zum Lagerraum des Verbrauchers, so darf hiesur ein Zuschlag von höchstens 60 Pfg. für den Zentner zum jeweiligen gesetzlichen Erzeugerhöchstpreis gefordert und bezahlt werden. Bei Versendung der Ware durch die Bahn darf für die Verbringung zur Bahnstation und die Verladung in den Wagen ein Zuschlag zum Erzeugerhöchstpreis weder gefordert, noch bezahlt werden." Die Kleinverkaufspreise werden vorläufig auf 13 Pfennig das Pfund festgesetzt. Landshut, den 5. Juli 1918. I. 93.: Ambros. 1862 Bekanntmachung.

Bekanntmachung

Betreff:

Gründung einer Kleiderversorgungs- u. Webstoffgenossenschaft für die Oberpfalz und Niederbayern. Am 15. Juli 1918 nachmittags 3 Uhr soll in Regensburg, Bischofshof 1. Stock, die Gründung einer Kleiderversorgungs- u. Webstoffgenossenschaft für die Oberpfalz und Niederbayern stattfinden. Gegenstand des Unternehmens soll fern 1. die Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Webwarenkleinhandels, 2. der An- und Verkauf von Waren, die der Genossenschaft durch die Reichsbekleidungsfelle zur Verfügung gestellt werden <Betrieb eines Reichskleiderlagers?> Aufnahmefähig ist jeder im Besitze der bürgerl. Ehrenrechte befindliche, in der Oberpfalz oder in Niederbayern ansässige Kaufmann, dessen Firma in das Handelsregister eingetragen ist und der »vor dem 1. August 1914 den Webwarenkleinhandel gewerblich betrieben hat. Der Geschäftsanteil ist im Satzungsentwurf, der aber erst noch der Beratung unterliegt, auf Mk. 1000.— festgesetzt. Jeder Genosse soll mehrere Anteile, jedoch nicht mehr als 30 Anteile erwerben können. Wer sich bis zur Anmeldung des Statuts zum Gesellschaftsregister aufnehmen lassen will, muß zur Gründungsversammlung entweder persönlich erscheinen oder sich dort zwecks Abgabe der Beitrittserklärung und Unterzeichnung des Statuts durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Einfache schriftliche Vollmacht genügt. Die im Handelsregister eingetragenen Webwaren-Kleinhändler, die bereits vor dem 1. August 1914 den Webwaren Kleinhandel gewerblich betrieben haben», werden hiemit zur Beteiligung eingeladen und aufgefordert. Für den vorbereitenden Ausschuß: i?65 Die

Handelskammern Regensburg und Passau. Bekanntmachung Betreff: Gründung einer Kleiderversorgungs- u. Webstoffgenossenschaft für die Oberpfalz und Niederbayern. Am 15. Juli 1918 nachmittags 3 Uhr soll in Regensburg, Bischofshof 1. Stock, die Gründung einer Kleiderversorgungs- u. Webstoffgenossenschaft für die Oberpfalz und Niederbayern stattfinden. Gegenstand des Unternehmens soll fern 1. die Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Webwarenkleinhandels, 2. der An- und Verkauf von Waren, die der Genossenschaft durch die Reichsbekleidungsfelle zur Verfügung gestellt werden <Betrieb eines Reichskleiderlagers?> Aufnahmefähig ist jeder im Besitze der bürgerl. Ehrenrechte befindliche, in der Oberpfalz oder in Niederbayern ansässige Kaufmann, dessen Firma in das Handelsregister eingetragen ist und der »vor dem 1. August 1914 den Webwarenkleinhandel gewerblich betrieben hat. Der Geschäftsanteil ist im Satzungsentwurf, der aber erst noch der Beratung unterliegt, auf Mk. 1000.— festgesetzt. Jeder Genosse soll mehrere Anteile, jedoch nicht mehr als 30 Anteile erwerben können. Wer sich bis zur Anmeldung des Statuts zum Gesellschaftsregister aufnehmen lassen will, muß zur Gründungsversammlung entweder persönlich erscheinen oder sich dort zwecks Abgabe der Beitrittserklärung und Unterzeichnung des Statuts durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Einfache schriftliche Vollmacht genügt. Die im Handelsregister eingetragenen Webwaren-Kleinhändler, die bereits vor dem 1. August 1914 den Webwaren Kleinhandel gewerblich betrieben haben», werden hiemit zur Beteiligung eingeladen und

aufgefordert. Für den vorbereitenden Ausschuß: i?65 Die Handelskammern Regensburg und Passau.

Der deutsche Bericht. ' WTB. Berlin, 11. Juli 1918, mittags. jSrvßes Hauptquartier.) »rSlicher Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Áronyriit* Rupprecht um* vaver« Nicht übermäßige Gesethtätigkeit, die am Abend vielsachl auflebte. Nächtliche Erkundungskämpfe. | . | Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nord östlich Bethune wurde abgewiesen. Heeresgruppe des deAtsche» Kronprinzen. Lebhaftige Feuertätigkeit zwischen Atsne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Billers Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten an den Savieresgrund zurück. Von einem Geschwader von 6 amertf&= Nischen Flugzeugen, die Koblenz angreifen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Besatzungen wurden gefangen. Der 1. Generatquartiermeister i BsbeaSesefS. » WTB. Berlin, den 11. Juli. Amtlicher Abendbericht: | Von den Kampffronten nichts Neues.

die Sympathien des russischen Proletariats zu verscherzen.

Ser amerikanische Geistliche auf der Granaten-Kanzel. ' Tie amerikanischen Bundesbrüder der Franzosen haben wohl noch, keine Schlachten gewonnen, aber bei Festfeiern aller Art stellen sie ihren Mann. Tabei Himmeln die einst so hochmütigen Franzosen die Retter m allen Tonarten an, indes die Amerikaner sich! auch nicht lumpen lassen und mit den großspurigsten Redensarten freigebig um sichj Wersen. So berichtet die "Illustration" vom 15. Juni 1918 über

eine solche gut arrangierte Theatervorstellung in dem kleinen Vögesenstädtchen Maas münster, "der vorübergehenden Hauptstadt die ses zurückgewonnenen Teiles des Elsaß, den wir aus den Klauen unserer Feinde gerissen haben". Tiefe allerdings „chorübergehende" Hauptstadt von noch! nicht viertausend Einwohnern liegt in dem kleinen oberelsässischen Landzipfel, den wir im August 1914 preisgegeben haben, den die Franzosen seit vier Jahren nicht um einen Zoll breit vergrößern konnten und wofür sie nun ihren zoographischen

Verbündeten inponieren wollen. Der erwähnte Bericht sagt: "Nach Beendigung der 'Feierlichkeit (in der Kirche) bildeten die amerikanischen Truppen ein Viereck am Marktplatz, und in der Stille erhob ein Mann seine Stimme. Ein Greis, groß und hager, mit energischen Gesichtszügen, «schien über der Menge. Tiefer Redner trat zur Tribüne an. Er hatte Granaten mitgeführt, die er gerade abgeladen hatte. Es war der Bischof Anderson, Pastor einer großen Diözese, der feine Landsleute aus dem Boden ermutigte und er mahnte, daß auf dem sie in kürzester Zeit ihr Blut für die allgemeine Sache vergießen würden." "Wir sind," sagte er ihnen, "ein freies und idealistisches Volk. Wir hassen den Krieg, aber noch mehr die Ungerechtigkeit und das Verbrechen. Wir haben die Waffen für die Verteidigung des Rechts und der Zivilisation ergriffen, die der Feind des Menschengeschlechts bedroht. Habt Vertrauen! Die Welt wird von den Hunnen befreit werden, und Elsaß wird wieder französisch für ewig!" Der blutdürstige Gottesmann aus Amerika bewies eine geschmackvolle Selbsteinschätzung seines Christentums, als er sich! einen Hausen Granaten zur

Rednertribüne erwählte. Hat jenseits, doch das "idealistische Volk" von An sang an durch einträgliche Granatenlieferungen seiner Zivilisations-Mission unterzogen. Es gibt kein widerwärtigeres Bild als dieses selbstgerechte, gespreizte Pharisäertum, das sich aus offenen Markt mit Weihnachtswollen einhüllt und an jenen Heuchler im Evangelium erinnerte, der mit lauter Stimme Gott dankte, daß er besser sei als die übrigen Menschen. Und so etwas will uns die höhere Menschlichkeit bringen! Auch Amerika.

Kriegsernährungsamt mit, daß eine Erhöhung der Preise für Frühkartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus nicht beabsichtigt ist, zumal in wenigen Tagen mit der reichlicheren Anfuhr vollausgereifter Frühkartoffeln gerechnet werden kann. Die fleischlosen Wochen. Nach der B. Z. sind die fleischlosen Wochen in den nächsten Monaten jetzt festgesetzt worden. Wir werden in folgenden Wochen ganz auf den Bezug von Fleisch verzichten müssen: 19. bis 27. August, 9. bis 15. September, 29. September bis 6. Oktober und 20. bis 27. Oktober. Die augenblickliche Ration von 250 Gramm Fleisch soll nur noch bis zur zweiten Hälfte des August geliefert werden. Dann tritt die angekündigte Herabsetzung auf 200 Gramm und zwar für Städte mit über 1000 000 Einwohnern in Kraft. Die kleineren Städte sollen noch! weniger Fleisch erhalten. Beileidstelegramm des Kaisers Karl. Anlaßlich der Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau richtete Kaiser Karl an den Deutschen Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in welchem er sein tiefes Bedauern

über das Schicksal dieses Opfers treuer Pflichterfüllung Ausdruck verlieh. Kaiser Wilhelm dankte Kaiser Karl telegraphisch für diesen Beweis warmer Teilnahme mit herzlichen Worten. Auszeichnung des ungarischen Handelsministers. Ungarische Zeitungen melden, daß der Minister. Handelsminister Josef Serenyi in Anerkennung seiner Verdienste um den Frieden von Bukarest in den ungarischen Freiherrnstand erhoben wurde. Die Lebensmittelversorgung Wiens. Dem Wiener werden zurzeit noch! Möglichkeit jochende, Lebensmittel zugewiesen: 83 Gramm Brot und Aiehlersatz (Maisgrieß, Hirse), 200 Gramm Fleisch, 40 Gramm Fett und 500 Gramm Kartoffeln wöchentlich, 1 Kilogramm Marmelade mit 1 Pfund Kriegskasse auf 1 Woche;,. Auf die Tagesration umgerechnet ergibt das: 83 Gramm Brot und Mehlsatz, 29 Gramm Fleisch 5 Pfund. 71 Gramm Kartoffeln, 24 Gramm Marmelade und 6 Gramm Kaffee — zusammen 218 Gramm Nahrung. Ein Tunnel? Nach der römischen Presseagentur Volta hat die englisch-ägyptische Regierung eine besondere Koimuch sich von Technikern mit dem Studium eines Planes für den Bau eines Tunnels unter dem Snezhnik beauftragt. Auf Grund der vorgenommenen Vorstudien ist als die geeignetste Stelle für die Ausführung des Projektes die Zone zwischen den beiden Stationen Balh und Fardana bezeichnet worden.

Bayerische Nachrichten. (i) Die Bierpreiseichhöhung verlangen die ; Münchener Brauereien, laut M. N. N. in einer Eingabe an die Ministerien mit der Begründung, daß die mittleren und kleineren Brauereien bei dem jetzigen Gaupreis mit 17 Mark nicht

mehr auf ihre Produktionskosten kommen. Die Gaswirte verlangen ebenfalls eine Erhöhung des Gchanknutz^ns um 4 Mg. Weder die Brauer noch die Gaswirte können nach ihrer Erklärung warten, bis die Biersteuer in Kraft tritt. — Die Landespreisprüfungsstelle wird die Frage in der nächsten Zeit prüfen, Ter Bedarf an Frühzwiebel». Nach, amt licher Bekanntmachung der Landesstelle für Gemüse und Obst sind die bayerischen Kommunalverbände aufgefordert worden, ihren Bedarf an Frühzwiebeln bei der Kreisstelle der Pschtz für Gemüse und Obst in Speyer anzumelden.

Drei Alarmbläser sollen mik Lätwerk versehen werden. Die Regierung frug an, ob dieser Beschluß schon zur Ausführung gekommen sei. Es wurde konstatiert, daß die Post die Anlage noch, nicht herstellen konnte. Die Kosten sollen aus der Reserve! 1917 bestritten werden. Ein Baugesuch des Franziskaner-Missionsvereins, Herstellung einer Einfriedung, wird zurückgestellt. Ein Baugesuch des Schwaigers Georg Heim, obere Klötzlmüerstraße — Errichtung eines Oekonomiegebäudes — wird zu den fest gestellten Bedingungen genehmigt. Dem städt. Brausebad werden 20 Dutzend gebrauchte Handtücher aus dem Bestände des Stadtbauamts gegen Bezahlung abgegeben. Das Baugesuch des Zimmermeisters Ettenkofer auf Herstellung eines Bretterlager-schuppens in seinem Lagerplatz an der Schwimm-» schulstraße wird unter bestimmten Bedingungen in stets widerruslicher Weise genehmigt. 23. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut. Vorsitzender: Herr Rechtsrat Ambros. Samstag, den 6. Juli 1918. Die Beschlüsse der letzten Sitzung

des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten zur Kenntnis genommen. Mehrere Dankschreiben werden zur Kenntnis genommen. Erzbischof Dr. v. Faulhaber hat, wie Herr Rechtsrat Ambros berichtete, am 25. Juni im Magistrat einen Besuch abgestattet und seinen Dank für den herzlichen Empfang durch die beiden städt. Kollegien ausgesprochen. Der Magistrat nahm hiervon Kenntnis. Zur Prozession am nächsten Sonntag werden die Herren Gerstenecker, Heulmeier und Wicklmayr abgeordnet. Zur Versammlung des landvo. Bezkrksvereins am Freitag, 12. Juli vorm. 10 Uhr im Reichardtbräu wird Herr M.-R. Koller abgeordnet. Eine Getreibe schütte in der Schran-nenhalle, welche bisher von der Küchencerkaltung des Ersatzbataillons benützt war, wurde an Herrn Stukkateur Drescher und die Einschütte 5 an Herrn Kaufmann Schmidt (Jackermeyer) für je 8 Mark für 2 Monate verpachtet. Beschwerde gegen den ablehnenden Bescheid des Magistrats auf sein Wohnungskon-zessionsgesuch hatte der Telegraphenbauaufseher, Weidner an die Regierung gerichtet. Tiefe hat aber die Beschwerde mit Entschliebung vom 8. vor. Mts. abgewiesen unter Anerkennung der Gründe, welche dem Magistratsbeschlusse zugrunde lagen. Der Magistrat nahm hiervon Kenntnis. Eine Anzeige war gegen Gastwirt Göttl eingelaufen, wie bereits früher im Magistrat berichtet wurde, wegen Polizeistunden übertretung, Abhaltung einer Tanzunterhaltung etc. Nunmehr hat die Polizei richtig gestellt, daß nicht bis früh 4 Uhr getanzt wurde, sondern daß um 11 Uhr die Musik eingestellt wurde. Die Miste blieben aber bis 5 Uhr früh anwesend. Auch der Ausdruck "und wenn es tausend Mark kostet",

kann nicht dem Wirte «achgewiesen werden. Er soll vielmehr von einem Gaste gebraucht worden sein. Dies wurde zur Kenntnis genommen und zugleich bekannt gegeben, daß Göttl bereits vom Gerichte einen entsprechenden Strafbefehl erhalten habe. Die Herstellung eines Raumes zur Aufbewahrung von Kleinholz in der Leihanstalt wird genehmigt, t - ,

Städtische Schwimmschule. 12. Juli 1918. EBaffet . 18 Grad C. Luft . . 24 Grad C

Bekanntmachung. Betreff: Abgabe von Fleisch. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 9. März c., in welcher die damals zur Ablieferung gelangte Fleischmarke Nr. 4 als für 2 Wochen gültig erklärt worden ist, wird bestimmt, daß die Fleischmarke Nr. 4 lautend für die Zeit vom 1. bis 7. Juli 1918 für ungültig erklärt wird. Es tritt an ihrer Stelle die Fleischmarke Nr. 1 gültig von 8. bis 14. Juli 1918. Landshut, den 11. Juli 1918. Stadtmagistrat Landshut. I. V.: Ambros. isei Betreff: Abgabe von Fleisch. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 9. März c., in welcher die damals zur Ablieferung gelangte Fleischmarke Nr. 4 als für 2 Wochen gültig erklärt worden ist, wird bestimmt, daß die Fleischmarke Nr. 4 lautend für die Zeit vom 1. bis 7. Juli 1918 für ungültig erklärt wird. Es tritt an ihrer Stelle die Fleischmarke Nr. 1 gültig von 8. bis 14. Juli 1918. Landshut, den 11. Juli 1918. Stadtmagistrat Landshut. I. V.: Ambros. isei

von Lebensmitteln, falls wirklich Mangel daran herrschen sollte, erlauben würde? Wir wollen uns darum vor Illusionen hüten. Ausstand in den englischen Flugzeugfabriken. Hamburg, 11. Juli.

Seit einigen Tagen lagen hier Meldungen über einen drohenden Streik der Arbeiter in den englischen Flugzeugsabzügen vor. Einzelheiten sind aber entweder nicht Reuter oder vom Zensor unterdrückt worden. Aus einer Londoner Meldung geht nun hervor, daß dieser Streik laut Tally Express bereits 32 000 Arbeiter umfaßt und sich fortwährend ausdehnt. Englischer Gewerkschaftsverband. Wie das Amsterdamer Handelsblatt aus London berichtet, besteht in England der Plan, nach dem Kriege einen riesigen Gewerkschaftsverband zu gründen, der — wie man hofft — ein internationales Büro einrichten wird, dem Vertreter der Arbeiterschaft aus England, Amerika und den Kolonien sowie aus den Ländern der Alliierten und der Neutralen angehören würden. Die Anzahl der Mitglieder des Verbandes würde ungefähr 9 Millionen betragen. In einer vorbereitenden Versammlung, die im Unterhause abgehalten wurde, beschloßen die Delegierten des englischen Gewerkschaftskongresses, die 2,5 Millionen Mitglieder vertreten, so schnell wie möglich eine internationale Konferenz von Gewerkschaftsvertretern aus den alliierten und neutralen Ländern der Vereinigten Staaten und den Dominionen ein zu berufen, um die Frage der Formulierung der Gewerkschaftspolitik für die Zeit während des Krieges und nach dem Kriege zu besprechen. Gleichzeitig würde die Konferenz die Möglichkeit der Ernennung von Arbeitergesandten aus den bedeutendsten Ländern besprechen, die als Agenten und Korrespondenten der Gewerkschaftsbewegung den Nachrichtendienst über alles, was die Bewegung angeht, verrichten müßten. Tiefer Vorschlag ist die

Folge der Verhandlungen, die während der Anwesenheit der amerikanischen Arbeiterdelegierten in England gepflogen wurden. Es wurde eine Unterkommission ernannt, um den endgültigen Plan auszuarbeiten. Später wird eine andere Konferenz abgehalten. Der Krieg mit England. Die heimtückische Kampsweise der Engländer. Der Musketier H. befand sich, am 9. Oktober 1917 mit etwa 12 Mann in einem Betonstollen bei Poelkapelle; plötzlich war der Stollen von etwa 50 Engländern umringt. Die Deutschen mußten sich ergeben und erhielten von einem Engländer den Befehl, abzuschnallen. "Noch bevor ich abgeschnallt hatte," berichtet K., "legte ein englischer Infanterist an und feuerte einen Schuß aus mir ab, der mich durch den rechten Ellenbogen traf. Auch noch andere englische Infanteristen feuerten auf uns, obwohl wir unsere Hände erhoben und uns als Gefangene erklärt hatten." I. j. Roosevelt und Joffe als Werber. Genf, 11. Juli. Oberst Lynch hat in Dublin einen Ausschuß zur Durchföhrung eines Rekrutierungsfeldzuges organisiert. Er hat Roosevelt ersucht, nach Irland zu kommen, um ihn in der Erfüllung seiner Aufgabe zu unterstützen. Oberst Lynch, hofft, daß auch Marshall Joffe mit einigen Veteranen der französischen Armee nach Irland kommen werde. Der Organisator hat die Absicht, als Mitarbeiter einen englischen Arbeiterführer auszuwählen, der einen irischen Namen trägt. Keine Aushungerung Deutschlands. Amsterdam, 11. Juli. Der Londoner "Globe" schreibt: Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß die in den Ländern befindlichen deutschen Kriegsgefangenen große Sendungen von Brot, sogar Weißbrot, Kartoffeln und anderen Nahrungsmitteln erhalten. Ihr Brot ist oft besser, als das ihrer

Aufpasser, Glaubt man, daß Teutland die Ausftchr

Der Krieg mit Italien. ! Italien und der Vatikan. Der italienische Staat und der Vatikan haben ein Abkommen über den Austausch der Dokumente getroffen, die nach 1870 außerhalb des apostolischen Palais geblieben sind und die die kirchliche Verwaltung betreffen gegen diejenigen Dokumente, die die öffentliche Verwaltung betreffen und den Staat angehen und die in den Archiven des Vatikans geblieben waren.